

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische wöchentliche Anzeigen. 1749-1826 1778

6.7.1778 (No. 27)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-975794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-975794)

Nro. 27.

Olden-
wöchentliche
burgische
Anzeigen.



Montag, den 6. Jul. 1778.

I. Gerichtl. Proclam. und Publicat.

- 1) Es ist des Gastwirths Herlings Ehefrauen Curator gesonnen, den auf seiner Curandin Kamp, Rugehorst genannt, befindlichen Kocken, auf dem Halm, Stückweise, am 1zten dieses, Nachmittags, im Neuenhause, verkaufen zu lassen.
- 2) Weiland Johann Stender, zum Schwegen, Kinder, Johann Friederich Stender, zu Wiemstorf, und Johann Innken Ehefrau, zum Büttel, sind gesonnen, folgende Ländereyen, als (1) acht Zück hinter Schwingenburg; (2) acht Zück dabey; (3) acht Zück unterm Drepter Deiche; (4) sieben Zück dabey, welche Ländereyen die Hörne genannt werden; sodann (5) fünf Zück im Schwingensfelde, und (6) sechs Zück im langen Keepen, am 8ten Aug., in Matthias Langen Hause, zu Deedesdorf, verkaufen zu lassen.

Die Angabe ist den 3ten Aug. a. c., beym Hochfürstl. Landwührder Amtegerichte.

- 3) Wider Johann Hinrich Spohlers, Röhers im Morgenlande Erben, entstehet Schuldenhalber, beym Hochfürstl. Schwerer Amtegerichte, der Concur.

(1) Die Angabe ist den 1sten Sept. (2) Deduction den 8ten Sept. (3) Priorität-Urtheil den 21sten Sept. (4) Bergantung oder Löse den 5ten Oct. a. c.

- 4) Es wird hienit bekannt gemacht, daß zur Verheuerung, allenfalls auf Erbzinse, der auf dem Stau neben der Wüpperen belegenen Wohnung anderweitiger Terminus auf den 16ten dieses Monats Jul., Vormittags, auf hiesigem Rathhause, angesetzt sey.

Oldenburg ex Curia, den 4ten Jul. 1778.

Bürgermeister und Rath hieselbst.

- 5) Da in dem Wege nach Alexanders Hause eine neue Höhle erforderlich, auch verschiedene schadhafte Stellen zu verbessern sind; so ist zur mündestfordernden Ausdingung solcher Höhlen und Ausbesserung des Weges, Terminus auf den 16ten dieses Monats Jul., Vormittags, auf hiesigem Rathhause, angesetzt.

Oldenburg ex Curia, den 4ten Jul. 1778.

Bürgermeister und Rath hieselbst.

Oldenburger Getralde = Presse.

Der letzte Preiß des Sand:Rockens ist hieselbst 34 Grote Cour. für den Scheffel.

II. Privatsachen.

- 1) Die Wittwe Beckhusen, zu Einsum, Burhaber Kirchspiels, will als Vormünderin ihrer Kinder, ihre bey Burhave liegende Hofstelle mit ungefähr 120 Zück, wovon 50 Zück gepflügt werden, und wozu auf Verlangen noch einige aus dem Grünen gebrochen werden können, verheuern. Es kann auch die Hofstelle allenfalls in zwey Theilen gebraucht werden, indem der Heuberg, wie auch sonst schon geschehen, bewohnt werden kann.
- 2) Es sind von den Stollhammer Kirchenmitteln 300 Rthlr. jinsbar in einer oder auch in kleineren Summen, gegen Anweisung hiesiger Sicherheit zu belegen, welche Gelder sogleich in Empfang genommen werden können. Diejenigen, welche solche anzuleihen gewillet, wollen sich bey dem Kirchjuraten Dietl. Kiesebieter melden.
- 3) Am 28sten Jun. ist auf dem Wege zwischen Beckhausen und Barel ein blauer Rocklor mit rothem Unterfutter und weissen platten metallnen Knöpfen verlohren; wer selbigen gefunden, wird gebeten, solchen gegen ein Doucent im Krughause zu Beckhausen abzugeben.
- 4) Johann Hinrich Krahmers Witte läßt mit gerichtlicher Erlaubniß folgende Mobilien und Moventien, als fünf junge durchgeseuchte Kühe, ein Kubrihd, drey Kälber, ein braunes fünfjähriges Mutterpferd, ein Enter Füllen, zwey Wagen, worunter ein beschlagener, Ede und Pflug, zwey eiserne Ofen, eine Hausuhr; imgleichen Leinen, Zinnen, Betten und Bettgewand, auch Mannskleider, Tische, Stühle,

Schränke, und sonstiges Hausgeräth; imgleichen fünf Zück auf dem Halm stehende Bohnen, und sieben Zück mehr Land, am 24sten Jul. a. c. in ihrer Behausung zu Langwarden öffentlich meistbietend verkaufen.

- 5) Hinrich Adtils Kirch, und Armenjurat, hat von den Elefatischen Armenmitteln sogleich 92 Rthlr. 49 Gros, Ausgang Jul. 45 Rthlr., Anfang August 500 Rthlr., und um Martini 65 Rthlr., alles Gold, gegen Sicherheit zu belegen.
- 6) Eine Herrschaft hier in der Stadt suchet ein Dienstmädgen, welches mit nehen umachen kann. Nähere Nachricht in der Expedition.
- 7) Eltern oder Vormündern, deren Kinder oder Pflégbefohlene der Handlung gewidmet sind, und welche sie zuvor in der englischen, französischen, holländischen Sprache, in der Orthographie dieser und der deutschen Sprache, im Briefwechsel nach jetziger Art, im italienischen Buchhalten, der Geographie, allen andern zur Handlung nöthigen Wissenschaften, und einem gesitteten Wesen, zu desto besserem Nakommen auf Comtoiren, und Fortkommen in ihren künftigen Geschäften unterrichtet zu haben wünschen, wird dazu bey jemand in Bremen, der bereits verschiedene Jünglinge mit erwünschtem Erfolg angeführet hat, und noch anführet, Gelegenheit angeboten. Nähere Nachricht ist bey dem Herrn Rathverwandten Breithaupt oder dem Herrn Dehlbrügge in Oldenburg zu erhalten.

Ueber die frühen Beerdigungen.

Aus dem deutschen Museum.

Ein französischer Traktat über die frühen Beerdigungen (Pincau memoires sur le danger des inhumations precipitées) hat mir eine unruhige Nacht gemacht, und wollte Gott! daß er sie auch den französischen Ministern gemacht hätte, zu denen der Menschenfreund eine Reise that, um ein Gesetz gegen dies schreckliche Uebel zu bewirken. Schauervoll sind darin die Geschichten von wieder ausgegrabenen Personen, die sich das Fleisch von den Armen abgefressen hatten; noch mehr die Vorstellung von dem entsetzlichen Erwachen dieser Unglücklichen, von ihrer Verzweiflung und von ihrem zweyten Tode; aber ängstlicher, als alles dies war mir der Gedanke, daß ein guter Theil von Spukereyen in Kirchen und auf den Kirchhöfen, von gehörtem Geheule und Gepolter in Gräbern vielleicht hierin seinen Grund haben mögen — doch nicht vielleicht, sondern gewiß, denn verschiedene Beyspiele führen darüber den Beweis. Der Abergläubige flieht davor, und der vermeintliche Philosoph verachtet eine nähere Untersuchung, und so überlassen beyde vielleicht ihre Brüder, Kinder, Eltern den eisernen Armen eines häßlichen Elendes.

Freylieh ist bey uns, wenigstens in Niedersachsen, das Fröhebegaben nicht so arg, wie es in Frankreich seyn mag. In Städten verschafft die Einrichtung der mannigfaltigen Gebühren und die damit verbundenen Weitläufigkeiten dem angeblich Todten noch einige Frist, um allenfalls wieder aufleben zu können, und ohnehin sterben hier die Menschen mehrentheils unter den Händen der Aerzte. Auf dem Lande mag jedoch manches Unglück geschehn — — Hier trifft mir eine Geschichte aufs Herz, die ich erzählen muß.

Im Kirchspiele des Pfarrers zu E. im H. ward eine junge Bauerdiene begraben, welche noch nicht 48 Stunden vorher der Anzeige nach an einem hitzigen Fieber oder an einem Hauptwech (wie die Landleute der dortigen Gegend diese Krankheit zu nennen pflegen) verstorben war, die Mutter grämte sich heftig über den Tod ihrer Tochter, lag Nächte lang auf ihrem Grabe, und der Schmerz ris sie in kurzer Zeit dahin, ohne daß man außer der mütterlichen Liebe eine nähere Veranlassung dazu wußte. Erst einige Zeit nach ihrem Tode erfuhr der Pfarrer Umstände, die ein schreckliches Geheimnis vermuthen ließen. Es entstand ein Gemurmel im Dorfe, daß das verstorbene Mädchen im Tode so frisch ausgesehen habe, daß ihre Glieder so schlank und biegsam gewesen wären, daß sie nur blos Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit vorhin gehabt habe, auf einmal aber in einen tiefen Schlummer gefallen, und darin geblieben sey. Dazu kam das fürchterliche Geständnis der Frau eines Scharfrichtersknechts, welche ihr Arzt gewesen war: Diese hatte sich aus Gewissensangst gegen verschiedene Personen verlauten lassen, daß sie der Verstorbenen, um ihr den Schlaf wieder herzustellen, einen starken Schlaftrunk gereicht habe, ohne sich um die Wirkung desselben, da sie indessen auf andere Dörfer gegangen war, weiter zu bekümmern. — Vielleicht hatte sie eben dies der verstorbenen Mutter bereits entdeckt.

Der Pfarrer, ein so rechtschaffener und gutherziger Mann, wie es nur jemals ein Sebalduß oder Primrose seyn konnten, sand für gut, dies schreckliche Geheimnis in der Dunkelheit des Grabes zu lassen. Er war mehrere Monate unruhig, suchte aber die Vermuthungen seines Kirchspiels zu unterdrücken, und sprach nie von der Sache als mit seinen Vertrauesten. Doch lange nachher getraute er sich nicht den Erdhügel anzublicken, welcher vielleicht alle Schauer der Verweisung bedeckt hatte, und, als zufälliger Weise nach Verlauf einiger Jahre er selbst in eine Auszehrung gerieth, und sein herannahendes Ende fühlte, drückte er mir einst voll Todesgedanken die Hand, und bat mich, dem er nie etwas von der Geschichte gesagt hatte, dafür zu sorgen, daß man ihn nicht eher beerdige, als bis die Verweisung sichtlich Wirkungen an seinem Körper würde geäußert haben.

